

1. Objektivistische Erkenntnisstrategien:

Was heißt es wenn Wissenschaften objektiv sein sollen ?

Objektivität bezieht sich auf **Regelmäßigkeit, Nachvollziehbarkeit, Wiederholbarkeit. (auf das Methodologische).**

Blick auf das Einzelne

da es **protokollierbar** und **messbar** sein muss. Um Etwas zu messen muss das Ganze in Einzelteile zerstückelt werden → die analysiert werden. **(Kritik: Das im Einzelne vorgängige Allgemeine; das Gesellschaftliche bleibt auf der Strecke; das Geschichtlich gewordene. Man kann die Wirkung des Ganzen nicht reduzieren auf die Wirkung des Ganzen im Einzelne)**

Der Begriff des **Ganzen** ist ein **Anderer**: Die Summe vieler verschiedener einzelner Verhaltensweisen. Deren Mittelwert zusammengenommen wird. Der Mittelwert gibt Auskunft über das Ganze. =Statistisch. Es wird klassifiziert und geordnet.=

Anlehnung an die Naturwissenschaft.

Naturwissenschaftlicher Blick auf die Natur. Die Natur als ein Stoff der zu Handhaben und zu manipulieren sei. (Beispiel engl. Wort „Wood“ bedeutet „Wald“ und das Material „Holz“ **(Natur wird auf das zu Handhabende reduziert)**)

Max Weber → Entzauberung der Welt („Blitz wird nicht mehr als Höheres betrachtet. Sondern als Meteorologisches Phänomen.)

Auch Ideal der Sozialwissenschaften:

Ziel: Universell gültige Gesetze aufzustellen. Die Gesetze werden **nicht** aus dem gesellschaftlichen Ganzen gebildet, sondern aus seinen Einzelteilen. **Embleme : Teleskop und Mikroskop.**

Perspektive:

Außenperspektive:

Der Forscher blickt **von Außen (wie im Labor) auf den Gegenstand „soziale Zustände und Phänomene“** isoliert das Individuelle von seinen einbettenden Bedingungen („Wie im Reagenzglas“)

Soziales wird **Nicht** durch Soziales erklärt sondern durch das Einzelne

Das Einzelne wenn es am menschlichen Verhalten festgemacht wird → Anthropologische Konstante .(Nicht im geschichtliche Entstehungszusammenhang) → Eine Menschliche Natur wird konstruiert.

Programm der Einheitswissenschaft/ „Wenn sich beispielsweise mit Sprache beschäftigt wird und die Sprache in kleinste Teile zerstückelt wird, auf Zeichen reduziert. **Kritik: der Blick für sinnverstehende Moment verloren. Interaktion bleibt außerhalb des Blicks.**

Zusammenfassend:

Feststellung von Regelmäßigkeiten. Versuchsanordnung Wiederholbar ;Nachvollziehbar

Kritik: Das was sich nicht fügt wird ausgeschiedenen. Ausreißer werden in der Statistik ausgeschieden. Im Blick auf die Gesellschaft sind jedoch oft die Ausreißer interessant; warum entsprechen.

Kommt vor im Behaviorismus „pawlowscher Hund“

Maxime: Immer wenn... dann...

Psychologische Lerntheorien (**Kritik: hierbei geht es nur um reizgesteuertes Verhalten; zu wenig um gesellschaftliche Lernprozesse zu beschreiben**)

Methodologische Individualismus: Aussagen über soziale Erscheinungen werden an Beobachtungsdaten zurückgebunden die am Einzelindividuum gewonnen werden.

In der Alltagssprache : Der Mensch ist gierig;

Kein Sozialwissenschaftlicher Zugang; Das Einzelne wird nicht im Gesellschaftlichen situiert. Menschliches Verhalten wird in Protokollsätzen abgebildet (reduziert) → wird banal, tautologisch. Die Sozialwissenschaft bringt sich um ihren Gegenstand das Soziale.

Aus dem Buch von Friedhelm Kröll:

1. **Strikte Außenperspektive** auf Soziale Zustände und Vorgänge
2. Soziale Zustände werden an individuellen Verhalten beobachtet (und dadurch erklärt), das individuelle Verhalten wird durch Spekulationen über die *Menschliche Natur* erklärt → Doppelte Reduktivität
→ **Soziales wird nicht durch Soziales erklärt** (Sondern im Rückgriff auf andere Erklärungsmodelle Bsp. Biologie, Psychologie...)
3. **Einheitswissenschaft** nach Vorbild der Naturwissenschaften.
4. **Regelmäßigkeiten** des Menschlichen Verhaltens beobachten. **Verzicht auf Verstehen** von Regeln im zwischenmenschlichen Verhalten.
5. Die Idee eine **transpersonale Faktizität** des Sozialen (und **Wirkmächtigkeit des Sozialen**) wird als metaphysisches Konstrukt verworfen.
6. Die Kategorie "Sinn" bzw. "intentional- sinnhaftes Handeln" steht unter Metaphysik- Verdacht; ebenso die transpersonale Faktizität des Sozialen. Alles soll und muss auf die Beobachtungseinheit "Individuum" rückführbar sein:

Methodologischer Individualismus

:Der **Methodologische Individualismus** geht bei der Beschreibung und Erklärung sozialer Vorgänge (Makroebene) vom Handeln der einzelnen daran beteiligten Personen (Mikroebene) aus. Als Folge "sind auch soziale Phänomene wie Institutionen, Normen, soziale Strukturen usw. [...] über individuelles Handeln zu erklären".

2. Evolutionistische Erkenntnisstrategie

Wie ein roter Faden durch die okzidentale Philosophiegeschichte: Bereits in der antiken Philosophie gab es evolutionistische Ansätze.

Objektivistischer Blick → Blick von Außen.

Linearisierung Gesellschaftlicher Entwicklung (nach Naturmodell; Fortschrittsparadigma)

2.1 Ganzheitlicher Ansatz:

Das Sein, Natur und die Welt auf die Erfüllung eines **inneren Gesetzes** ausgerichtet.

Vom **Ursprung** (als Anfang) hin zu einem **Ziel** (griechisch: Telos). Die Entwicklungslinie ist hierbei linear gedacht →

- Vom **Niederen** zum **Höheren**
- Vom **Einfach** zum **Komplexen**
- Vom **Anorganischen** zum **Organischen**

Die Entwicklung verlaufe „**automatisch**“

2.2 Anlehnung an die Naturwissenschaft:

Analogie von **Gesellschaftlicher Entwicklung** und Entwicklung von natürlichen Organismen

Kritik : In dem Linearen Fortschrittsgedanken wird ausgeblendet, dass die Gesellschaftliche Entwicklung auf **Antagonismen** (Gegensätze, Kluft, Unterschieden etc.) beruht und **nicht** einfach nur von „Niederen zum Höheren“. Es gibt permanent auch Rückschritte; auch gesellschaftliche Interessen, die hinter der gesellschaftlichen Entwicklung stehen, werden kaum beachtet.

2.3 Vertreter: Geschichtliches

Charles Darwin; Mitte des 19. Jahrhunderts mit seinem Werk „*On the Origin of Species*“ ; „dt. *Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl*“

Die Idee der „Selektionsvorteile“ , welche die Evolution vorantreiben; strahlt früh auf andere Wissensbereiche aus.

→ Fortschrittsglaube durch technische Neuerung (In der Kommunikation, Fortbewegung...) → Buch von Walter Benjamin „Das Passagenwerk“ beschäftigt sich mit den Neuerung; und Statik in Gesellschaft... → Technische Neuerung, die nicht zu gesellschaftlichen Änderung führen.

Ging die Idee von Darwin aus ?

Auguste Comte, mit dem Werk → „Philosophie Positive“ → bereits „Anpassungstheorie“ (Der, der sich am besten an die Natur anpasst), die bei Darwin auftaucht.

Allgemeiner Zeitgeist, Vom Niederen zum Höheren...

3 Stadien Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung: Der Geistesentwicklung

Von der **kindlichen Religion** über die **jungenhafte Metaphysik** zu **männlichen Wissenschaft**. (Die quasi natürlich historische Geistesentwicklung)

→ 20 Jahre vor Darwin / Sozialdarwinismus (Gesellschaftliche Entwicklung nach Naturgesetzen). Vielleicht hat Darwin soziale Phänomene auf die Natur übertragen (Bürgerlicher Kampf im kapitalistischen Wirtschaftsprozess)

Führt zu Kategorisierung von Niederen und Höherem (Rassismus; Sexismus, Antisemitismus...)

2.4 Frühe Soziologen, die das evolutionistische prägend waren

Herbert Spencer: (engl. Philosoph und Soziologe)

→ Suchte nach allgemeingültigen Entwicklungsgesetze der Gesellschaft. Vom Niederen-Höheren; Anorganisch-Organisch-Überorganisch (Die Gesellschaft/ Die Spitze der Entwicklung → stellte sich die eigene Gesellschaft, die Liberal kapitalistische Gesellschaft.

Linear gedacht-

Keine Berücksichtigung von Machtinteresse, Gesellschaftlichen Interessen von bestimmten Akteuren innerhalb der Gesellschaft → Die oft zu Veränderung in die Eine oder Andere Richtung führen

Gemeinsamkeit von Gesellschaft und Natur: (Organische und Überorganische Gemeinsamkeiten)

Das Wachstum, bei gleichzeitiger Differenzierung/ bei gleichzeitiger Zunahme von Systembildung

→ Soziale Entwicklung bedeutet für Spencer eine **Doppelbewegung. 1. Rastlose Differenzierung; von einem vormals homogenen in ein immer heterogeneres** → **einfach-komplex. 2. Die Zunehmende Komplexität ist von zunehmende Systemintegration begleitet** (Bsp: Unterschied Industrielle / Traditionelle Produktionsweise. **Vorkapitalistisch:** 1 Mensch produziert 1 Produkt. Industriell: 1 Mensch produziert nur einen kleinen Teil eines Produkts. → **Die Arbeitsbereiche werden ausdifferenziert; hängen gleichzeitig jedoch stärker Zusammen; Ineinandergreifen von Ausdifferenzierung und Interdependenz.**

→ An der Gesellschaft sieht man dies an der komplexen Verwaltung:

→ Heute Gültig in Fragen der Globalisierung; „Was kümmert es mich, wenn in der hinteren Türkei sich die Völker prügeln“ Mephisto- Faust. Heute spürbar → Sicherheitsmaßnahmen etc. Ebenso bei ökonomischen/ökologische Krisen, welche heute die ganze Welt betreffen.

2.5 Blickrichtung

Worum geht's ?

Herstellung und Erhaltung von Ordnung. Lineare Entwicklung ist auf eine Ordnung ausgerichtet (Statik) → „Soziale Statik“ → Liberalistisch, kapitalistische Gesellschaft (Hierüber sei keine Entwicklung möglich)

Heute: Theorien vom Endpunkt „Posthistoire“; Francis Fukuyama“Das Ende der Geschichte“

→ Der im **Kern dynamische Ansatz**; Alles entwickelt sich; das alles wächst; schlägt um in eine **Statik** (→ Legitimierende Moment der Gesellschaft → der ewigen Dauer → bis zu NS „Himmler 1000 Jähriges Reich)

→ Bei Spencer soll die Entwicklung stillgelegt sein; um das zu Erreichen müssen die Ungleichheiten (Rasse; Geschlecht) ausgeblendet bzw. als natürlich gegeben hingestellt werden. (Ohne Hierarchie gibt es keine Gesellschaft)

→ kein Raum für Veränderung und Tendenzen die über das System selbst hinausgehen (Gesellschaftlicher Wandel) Das Konzept gibt sich Dynamisch, ist aber Statistisch.

Zitat:

Walter Benjamin: Solch eine Sicht Legitimiert noch einmal die Unterdrückende. Die Sicht geht „mit“ den Herrschenden, denn zu welchen Preis, auf welchem Rücken finden Gesellschaftliche Umbrüche statt...

„Wer immer bis zu diesem Tage den Sieg davon trug, der maschirt mit in dem Triumphzug, der die heute Herrschenden über die dahinführt, die heute am Boden liegen. Die Beute wird, wie das immer so üblich war, im Triumphzug mitgeführt. Man bezeichnet sie als

Kulturgüter. Sie werden im historischen Materialismus mit einem distanzierten Betrachter zu rechnen haben. Denn was er an Kulturgütern überblickt, das ist ihm samt und sonders von einer Abkunft, die er nicht ohne Grauen bedenken kann. Es dankt sein Dasein nicht nur der Mühe der großen Genien, die es geschafft haben, sondern auch der namenlosen Fron ihrer Zeigenossen. Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein Dokument der Barberei zu sein. Und wie es selbst nicht frei ist von Barbarei, so ist es auch der Prozeß der Überlieferung nicht, in der es von dem einen an den anderen gefallen ist.“

2.6 Zusammenfassend

1. Objektivistische Sicht von Außen

2. Linearisierung der gesellschaftlichen Prozesse

3. Naturalisierung der gesellschaftlichen Prozesse → allgemeine Überhistorischen Gesetzmäßigkeiten → Nicht aus Gesellschaft heraus, sondern aus einem speziellen Blick auf die Natur erklärt.

4. Eigenständigkeit des Sozialen wird nicht anerkannt. Menschliche Praxis wird ausgeblendet; die Entwicklung der Gesellschaft findet durch die Handlung des Menschen statt.

5. Subjektlose Erkenntnisstrategie: Das Subjekt, in geschichtlicher und gesellschaftlicher Praxis kommt gar nicht vor.

3. Strukturfunktionalistische Erkenntnisstrategien:

3.1 Übernahme von Evolutionismus:

Gesellschaft in Analogie zu komplexen Organismen

Unterschied: Gesellschaftliches wird nicht als Verlängerung von Natur gedeutet.

→ **Die Eigenart des Sozialen wird anerkannt und in den Mittelpunkt gestellt**

(Eigenständiger Bereich mit eigenständigen Gesetzmäßigkeiten, die sich aus der Gesellschaft heraus entwickeln) → Soziales ist **nicht** durch Natürliches zu erklären, sondern **nur durch Soziales**.

3.2 Grundlinien der Erkenntnisstrategie:

Blick : Aufs System

Gesellschaft wird als System betrachtet. Diesem System wird ein Eigenleben zugesprochen. → Parallele zum Evolutionismus: Das **Subjekt** und die Geschichtliche Praxis der Menschen ist **außen vor**. Das System entwickelt sich von sich heraus (**autopoietisch; Autopoiesis: Prozess der Selbsterschaffung bzw. Erhaltung eines Systems**).

3.2 Vertreter

Der Vorläufer:

Um 1900 vorformuliert von Emile Durkheim:

Was ist neu ?

Anerkennen des Sozialen als eigenständigen Bereich, der nicht zurück zu führen ist auf Natürliches (→ wie beim Evolutionismus)

→ Er wollte Soziologie als eigenständige Wissenschaft etablieren, die ihren eigenen Gegenstand (→ Das Soziale) hat.

Seine Interessanten Studien ?

„Der Selbstmord“

3.3 Erkenntnisleitende Frage beim Strukturfunktionalismus und bei Durkheim:

Wie ist Soziale Ordnung möglich ? **Was hält Gesellschaften zusammen**. Wie können sie im Gleichgewicht gehalten werden. ?

Wenn man die Frage „*Wie ist soziale Ordnung möglich*“ stellt, dann ist das Erkenntnisinteresse auf Ordnungserhalt ausgerechnet.

Das ist bei Durkheim ebenso der Fall. Seine Theorie ist ebenfalls eine Reaktion auf Gesellschaftliche Prozesse. Die Wende vom 19. zum 20. Jhd. war von starken Veränderungen (Dynamik; Massenauswanderung Richtung Neue Welt; Traditionelle Bindung die ihre Verbindlichkeit verlieren, Normen die keine Rolle spielen) geprägt. Durkheim nannte dies „Anomie“ → Womit er die Verwirrung, die Richtungslosigkeit der Menschen meinte. Daher sein Ziel → Verunsicherung aufzulösen und Ordnung stiften.

→ So wird das nicht Passende; was sich nicht einordnen lässt; was sich der Struktur entzieht, bezeichnet er als „deviantes“ bzw. Abweichendes Verhalten, so auch beispielsweise Selbstmord.

Fokus auf das was die Ordnung stärkt; der Blick auf das was ist (innerhalb des Bestehenden). Das Funktionale tritt in den Vordergrund; das Dysfunktionale wird ausgeblendet.

3.4 Betonung der Eigenständigkeit des Sozialen

3.4.1. Gegenüber der Natur

3.4.2. Gegenüber individuellen Prozessen

→ **die Gesellschaftlichen Bewegungen sind weder auf Natürliche (Evolutionismus) noch auf Individuelle (Objektivismus) Prozesse zurückzuführen.**

Das geht bei Durkheim so weit, dass er dem **Gesellschaftlichen** (→ Der Struktur; Dem System) ein **Eigenleben** zuschreibt und im Endeffekt das **Gesellschaftliche** vom **Individuum** komplett **entkoppelt**.

Das Verhältnis von **Gesellschaft** und **Individuum** kommt also nicht in Betracht. *(Bei den Objektivistischen Erkenntnisstrategien spielt dieses Verhältnis auch keine Rolle. Nur von der Anderen Richtung. Nur wird dort eben das Gesellschaftliche auf das Individuum reduziert bzw. das Gesellschaftliche an kleinen Reaktionen des Individuums abgelesen und mithilfe von Mittelwert/ etc versucht das Ganze rekonstruieren möchten).*

Das **Individuelle** ist bei Durkheim; wenn es um Gesellschaft geht **nicht bedeutet**

3.5 Faits Sociaux (Soziale Tatbestände)

Den Sozialen Tatbeständen kommt wieder ein Eigenleben zu. Sie sind nämlich wie Dinge zu betrachten. Auf das Individuelle Zutun käme es nicht an. Sie drücken sich in Normen („Das tut man; Das tut man nicht“ aus; die unhinterfragt hingenommen werden → Diese führen zu sozialem Zwang (contrainte Social) auf die Individuen aus.

Contrainte Social ist nun wiederum nur durch Soziales erklären; nicht aus gesellschaftlichen Handlungen; sondern nur aus Gesellschaft als System. Sie setzen sich über die Köpfe der Individuen hinweg; Der Mensch kann in seiner Praxis nichts daran ändern (durch Handlung). Übermächtiger Zwang. Dem sinnverstehenden Handeln von Individuen entzogen ist.

Er ist strukturell und von der Handlungsebene abgetrennt. Dies führt dazu das er ewig erscheint. **Also mit Vergesellschaftung als solches verbunden scheint. → Ohne Zwang keine Gesellschaft**

Kritik: Während Durkheim auf etwas richtiges hinweist: Die Verselbstständigung der Institutionen gegenüber den Individuen. Das Sozialen Institutionen ein Eigenleben annehmen → Verdinglichungs- und Entfremdungstendenzen innerhalb der Gesellschaft (Da das Individuum das Gefühl hat nichts gegen die Institutionen „tun“ zu können.) Aber : Institutionen wie „Ehe; Familie; Rechtssystem“ treten dem Menschen als verselbstständigte Institutionen gegenüber. Die Individuen fühlen sich ohnmächtig gegenüber diesen (→ Hier leitet Durkheim das Eigenleben dieser Sozialen Tatbestände Bzw. Institutionen ab).

Diese Produzieren sich laut Durkheim „aus sich selbst heraus/autopoietisch“ und nicht durch Menschliche Praxis.

→ Er versperrt sich also gegenüber der Veränderbarkeit solcher sozialen Tatbestände; Gegenüber der sozialen Tatsache schlecht hin: Dem Sozialen Zwang.

Die Sozialen Tatbestände/ Institutionen/ Der Soziale Zwang nimmt den Charakter von Etwas Ansich Seienden an (Dadurch das Soziale Tatbestände/Die Gesellschaft als solche Verdinglicht werden/ Als Absolut gesehen werden, bekommt man den Anschein, dass sie unveränderbar seien. Tritt das Gesellschaftliche analytisch an die Stelle von Natur (Essentialismus) → Richtung Evolutionismus (Es läuft auch nach einer Art „vorgezeichneten Plan ab: Nicht von Natur aus. Sondern von Gesellschaft als solcher die Verdinglicht gesehen wird.“

Was ausgeblendet wird:

Die Prozesshaftigkeit gesellschaftlicher Entwicklung und die menschlich, geschichtliche Praxis, die Gesellschaft durch die Gesellschaft sich je neu konstituiert. Die gesellschaftlichen Interessen, die dahinter stehen.

Richtig erkannt hat er:

Dass sich die Gesellschaftlichen Institutionen verfestigen und dem Menschen entgegen treten, dass sich menschliche Praxis zu „Cultural Patterns“ verfestigen.

Kritik:

Die Institutionen sind „versteinerte Menschliche Praxis“ (Doch indem sie das sind; sind sie immer noch veränderbar; dieses Moment ist jedoch auf gesellschaftliche Praxis zurückzuführen.

Doch das Moment des Prozesshaften hat Durkheim nicht in seine Theorie miteinbezogen → Und beschneidet sich somit auf die Möglichkeit einer „gerechteren; besseren“ Gesellschaft.

3.6 Methode:

Auf das vorgeblich rein vorfindlich ausgerichtet zu sein. Jede Spekulationen wird als Metaphysisch und Ideologisches von sich gewiesen.

→ Positivistische Ausrichtung (Die nur gelten lässt was der Fall. Aber blind ist für Verborgene Tendenzen; „auf die man nicht den empirischen Finger legen kann“. Theorie in solchem Fall erstarrt zu dem; was ohne hin der Fall sei; rein deskriptiv; ohne die Bewegung in dem was der Fall sei; nachzuzeichnen.

Nebenbei:

Unterschied Objektivistischen / Strukturfunktionalismus

Induktion: Vom kleinen zum Großen / Deduktion: Vom Großen zum Kleinen → Die Vermittlung zwischen Großen und kleinen fällt jedoch jeweils aus

3.7 Zusammenfassend:

1. In Strukturfunktionalistischen Perspektiven vollzieht sich gesellschaftliches Leben **nicht** in Bahnen der Natur und **nicht** in Bahnen des Individuellen; **sondern in Kultur und Gesellschaft**; in sinnhaft geordneten und gedeuteten Formen (Dies ist Ausfluss aus der Gesellschaft selbst → die sinnhaften Strukturen; Das Soziale System produziert und reproduziert diese Sinnstrukturen aus sich selbst heraus. Das führt zu einer Hypostasierung/Absolutsetzung/Überbetonung des sozialen über das Individuelle. Das Individuum ist ein „totes“; es kommt für Durkheim auf dieses an. Damit legitimiert er den Status Quo (den bestehenden aktuellen Stillstand) der Gesellschaft

2. Sein Erkenntnisinteresse richtet sich auf die Stabilität der Gesellschaft und den überindividuellen Charakter der sozialen Charakter. (*Das stimmt, aber eben auch nicht nur; denn das Soziale ist nicht rein natürlich, rein individuell oder rein sozial. Man muss die Konstellation von verschiedene Bereichen; in Bewegungen; in Offenheit hin zu verschiedene Bereichen sieht.*)

3.8. Talcott Parson:

Soziologischer Strukturfunktionalismus (1902-1979)

Frühphase: Fokus auf menschliches Handeln in Verbindung mit Systemaspekt:
Menschliches Handeln erfüllt eine Funktion für das System. Nicht umgekehrt

Das soziale System besteht aus 4 Subsystem

Wirtschaft; Politik Kultur und Gemeinwesen und sich weiter auffächern.

Die Systeme Interagieren: durch Tauschmittel:

Idee sich selbst steuernder Systeme (Nicht Individuen interagieren; sondern Systeme)
(Individuum wird auf reizreduziertes Verhalten reduziert)

Es geht um den **Systemerhalt**; was für Prozesse laufen ab, um das System zu erhalten (Das Dysfunktionale tritt gegenüber Funktionalen wieder zurück).

3.9. Systemtheoretische Soziologie von Niklas Luhman

Subjektlose Sozialwissenschaft

Der Forscher nimmt den Blick des Beobachters den Blick von Außen ein.

Gegenpol zur objektivistischen Sicht (Es zählt nur nur das Ganze/ das System)

Das Subjekt wird in der Theorie völlig ausgegrenzt.

Die Individuen gehören nicht zum System, sie gehören zur Umwelt des Systems. Es geht um die Handlung des Systems, nicht um die Handlung des Individuen.

Unterschied zum älteren Strukturfunktionalismus:

Er bezieht ein Veränderungsmoment ein (Das System muss sich Verändern können; anpassbar sein, um weiter funktionieren zu können Bzw. sich selbst optimieren zu können. Die Stabilität setzt die Veränderung voraus (dialektisches Moment)

Luhmann greift auf die Kybernetik zurück (kybernetiker: Steuermann). Idee sich selbst steuernder Systeme.

Adorno: Die Gesellschaft wird seit Jahrtausenden dem Menschen mehr angetan; als dass sie bewusst gestaltet wurde.
MOMENT DER VERDINGLICHUNG IN DER GESELLSCHAFT (ES GIBT NICHTS AUSSERHALB DER VERDINGLICHUNG

→ **Systemtheorie – Durkheim wissen auf etwas Richtiges hin, jedoch ... wenn man dort stehen bleibt ..schlägt es um zu einer Rechtfertigung (Apologetik)dessen was ohnehin der Fall ist**

4. Pragmatistische Erkenntnisstrategien:

Fokus auf Handeln – auf das Subjekt in der Gesellschaft - Pratein – machen tun

Auf das Tun; als auch auf das Getane (das Ergebnis von Handeln : Institutionen). Versteinerte Formen; in denen man den Handlungsaspekt nicht mehr erkennt.

1. George Herbert Mead (1863-1931)-Begründer der Chicago School (empirische Studien mit Migranten etc)

2nd School auf Chicago School Herbert Bloomer.

→ **Symbolischer Interaktionismus : Symbolvermittelten Intersubjektiven Handeln**

- **wechselseitiges Handeln zwischen Menschen in Gruppen. Die Interaktion nimmt mehrere in den Blick.**

Gedanke : Die Bedeutung von sozialen Handeln ist sprachlich (symbolisch) vermittelt (Bilder; Klischees etc)

Allgemein anerkannte Symbole: eingelernter Symbolischer Rahmen.

Bloomer: er betrachtet das Handeln als Aushandlungsprozess (aus Erfahrung; in veränderten Situation).

Im Unterschied zum Struktur-Funktionalismus: Fokus auf das Prozesshafte und auf die Handlungsdynamik;

Menschliche Vergesellschaftung überhaupt : Dynamischer Prozess; der sich durch menschliche Handlungen immer wieder neu konstituiert.

Eigenwertigkeit des Sozialen (Das Soziale ist nicht reduzierbar auf natürliches; sondern bewegt sich aus eigenen Gesetzmäßigkeiten heraus. Dennoch Mead → Darwin: Das Menschliche Bewusstsein ist evolutionäres Moment; Anpassung an die Umwelt; aber an die Soziale. Menschen schaffen ihre eigene Umwelt; diese tritt ihnen entfremdet entgegen; dennoch ist soziale Wirklichkeit durch Handeln konstituiert.

Menschen lernen und Handeln nicht nur reizreaktiv: Denaturalisierung des Blick auf den Menschen, Die Natur des Menschen ist die Kultur. Sozialisation spielt eine Große Rolle (Integration von Neugeborenen...).

1. Einheit Objektivistische Erkenntnisstrategien: Menschliches Handeln wurde auf reizgesteuertes Verhalten reduziert. Am Einzelnen. Vergleichbar mit dem Pawlowschen Hund.

Im Unterschied dazu Mead: Mit der 1. symbolischen Distanzierung, wird die Reizreaktionskette durchbrochen. Eine Vermittlung/Interaktion tritt ein. Menschen handeln nicht einfach für sich, sondern in Gruppen.

→ Symbole (Gestik; Imaginationen → kulturelle codes).

Da Handlung immer in Interaktionen stattfindet, ist Soziales nicht reduktibel auf individuelles. Intersubjektivität aller Sozialprozess. Gesellschaft wird erst durch Interaktion zwischen Menschen erzeugt.

Handeln ist immer auf ein Gegenüber bezogen. Selbst wenn man allein ist; bei Selbstgesprächen spricht man mit jemanden → Generalized Other.

Der Soziale Kontext konstituiert die Interaktion: Wenn jemand in eine Menge „Feuer“ schreit: Alarm schlagen.

Bsp. Kulturelle Missverständnisse: auf einen nicht ausreichend geteilten symbolischen Rahmen. „Verbeugung in Japan“. Bei uns : „Unterwürfigkeit“. Kann in Japan „Freundlichkeit“; „Höflichkeit“ bedeuten.

4.2 Generalized Other:

Normreguliertes Handeln. Bei uns „man“. Anonyme Gesellschaftliche Instanz. Kontrollinstanz.

Wenn man etwas tut; weckt man eine Erwartungshaltung im Gegenüber. Geregelte Abläufe: Man geht in ein Cafe und trinkt Cafe. (Man erwartet; was von einem erwartet wird).

Wenn man in Interaktion mit anderen tritt; spiegeln diese mein eigenes Verhalten zurück; dadurch kann das eigene überprüft werden.
(wechselseitiger Prozess.)

Zusammenfassend:

-**Sozialtheorie and der sozialen, normativ regulierten Interaktion gebildet**

-**Anspruch auf universale Gültigkeit (Gesellschaft ist Interaktion)**

-**Sinnhaftigkeit von Handlung wird unterstellt (formale Sinnbegriff: Die Interaktionsteilnehmer verstehen das Handeln der Anderen). Können sozusagen auch unnötige Handlungen sein (nicht gut und böse).**

Strukturen reproduzieren sich durch menschliches Handeln / Offenheit für sozialen Wandel (Anders als im Struktur-Funktionalismus). → Handlungsaspekte muss man in Bezug auf Machtverhältnisse sehen.

Der soziale Aushandlungsprozess ist ein ungleicher: In verschiedenen sozialen Gruppen finden nicht alle die Gleichen Möglichkeiten vor.**Im Gegensatz zum Struktur-Funktionalismus indem der Verdinglichung überbetont wurde, wo Menschen nur noch als Anhängsel von Systemen gesehen werden, wird hier das Moment der menschlichen Praxis überbetont; da Menschliches**

Handeln oft an Strukturen seine Grenzen findet. (Spannungsverhältnis Handeln Struktur).

5 Sozialkonstruktivistischen Erkenntnisstrategien

Die Soziale Wirklichkeit in der wir Leben ist weitgehend eine soziale Konstruktion.

→ **Geht auf die Wahrnehmung soziale Wirklichkeit.**

Wie werden gesellschaftliche Phänomene institutionalisiert werden und durch Tradition weitergegeben?

Abkehr vom Essentialismus (Soziale Tatsachen als schlechthin gegeben wahrgenommen werden: Bsp Soziales auf Natürliches aber auch Soziale Strukturen als gegeben: daran kann man nichts ändern)

Eine Wissenschaftstheoretische Erkenntnisstrategie: Die Wissenschaft selbst in den Blick: Wie Wissenschaft mithilfe von Begriffen; Kategorien an einen Gegenstand herangehen und diesen dadurch konstruieren.

→ bis zum Totalen Konstruktivismus: Keine Realität alles Konstruktion

→ Konstruktivismus light: Es gibt eine Materielle Realität; auf die sich die Konstruktionen beziehen. (Peter Berger; Luckmann)

5.1 PETER BERGER / THOMAS LUCKMANN

„THE SOCIAL CONSTRUCTION OF REALITY“ 1966

→ **Die Art und Weise wie wir die Realität wahrnehmen geht durch soziale Konstruktionen hindurch.**

→ **Wie kommen die Sinnwelten zustande; wie die Welt als objektive Wirklichkeit wahrgenommen wird.**

→ **Gesellschaftliche Ordnung bildet eine symbolische Sinnwelt (Pragmatismus); in diese sind alle Institutionen integriert, legitimiert sich die Gesellschaft; verleiht sich selber Sinn (Ideologie: Ideen nach denen die Welt betrachtet wird).**

Die Wirklichkeit; die materielle wird durch einen Filter (Sozialer Konstruktion) wahrgenommen; wird verzerrt (vgl Marx). Zwischen Konstruktion und Gegenstand klafft ein Abgrund.

Es geht um das Spannungsverhältnis zwischen Gegenstand und seiner Geformtheit → Die Alltagswirklichkeit wird betrachtet. Schwierige Verhältnis zwischen objektiven und subjektiven Anteilen Erkennen.

Gesellschaft: Lebensprozess in dem die Wissenschaft teil ist.

Evelyn Fox Keller : 1936: Physikerin; Molekularbiologin: Genderkonstruktionen in den Naturwissenschaft. Metaphern mit denen die Biologie arbeitet: Durch diese Codes wird der Gegenstand auf eine bestimmte Art und Weise konstruiert.

Max Horkheimer: 1930er: Frankfurter Institut für Sozialforschung: Kritischer und Traditioneller Theorie. Der Gegenstand wird erst im Erkenntnisprozess konstruiert. Es geht darum, die eigenen Vorannahmen zu hinterfragen; und den Gegenstand selbst zum „sprechen“ zu bringen. Walter Benjamin: In der Erkenntnis geht es darum die Gegenstände mit der Fähigkeit zu belehnen, den Blick aufzuschlagen. → Den Gegenstand lebendig zu machen (historische Sinnschichten)

→ **Geschichtlicher Charakter des Gegenstand; des Wahrnehmenden Organs.**

Tomaten ändern sich nicht; der wahrgenommene Geschmack jedoch sehr. / Marcel Proust „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“.

Essentialismus „Wort und Ding seien ein und dasselbe“

Naturwissenschaften arbeiten erfolgreich mit Konstruktionen. Mathematik ist die größte Konstruktion.

→ Buch „Baum der Erkenntnis“

→ Neurobiologische Konstruktivismus: Realität des Gegenstand ist „irrelevant“: Welt sind Repräsentationen des Menschlichen Gehirns.

Kritik. Historische Prozesse menschlicher Praxis: Menschliche Arbeit. Auseinandersetzung mit der Natur, Aneignung der Natur...

Sozialkonstruktivismus:

- **Unsere Vorstellungen von Allem sind Signaturen, sozialer und kulturelle Prägung (nicht autopoietisch aus dem Gehirn)**

- **Die Prägung beziehen sich auf reale Objekte (die nicht konstruiert sind)**

- **Ideologien, Konstruktionen hinterfragen die den Gegenstand „verdecken“. → Ideologiekritik**

- **Einwände „Das Alles Sozial konstruiert sei → Das Gesellschaft keine Realität außerhalb der Individuen habe (Bsp. Alltagssprache; Befindlichkeit: Die Welt ist immer nur so schlecht, wie man sie sich denkt.) → Richtung totaler Relativismus; der Versteinerte Gesellschaftliche Praxen nicht in den Blick nimmt: Blind für Unterdrückung und Ausbeutung, die nicht konstruiert ist. → Spannungsverhältnis von Konstruktion und realem Gehalt. Dass das menschliche Leiden an der Gesellschaft nicht konstruiert ist.**

→ In Rassismus / Frauenforschung sehr bedeutend.

Menschengruppen werden nach vorgefertigten Kategorien eingeordnet (→ Vorurteile, die nicht an der sinnlich, konkreten Wirklichkeit gebildet sind.) Wo kommen die Konstruktionen her? z.B. Naturnähe von Frauen:

→ zieht sich durch die okzidentale Kulturgeschichte.

Stehen in Verbindung mit der Arbeitsteilung: Geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung: Reproduktion.

Stereotyp des jüdischen Kapitalisten.

→ **Erzwungene Formen von Arbeitsteilung; aus Sphären der Produktion ausgeschlossen: Juden in die Geldgeschäfte (Die den Christen verboten waren)**

Die Gesellschaftlichen Verhältnisse sind heute nicht mehr so; dennoch wird daran festgehalten „Soziales Konstrukt“

→ Ideologien; die nicht an der sozialen Realität gebildet worden sind → diese wirken jedoch auf die Lebenswirklichkeit zurück. Spannungsverhältnis von Konstruktion und Wirklichkeit (Wechselwirkung).

6 Phänomenologische Erkenntnisstrategien

Edmund Husserl 1859-1933

Phänomenologie: Wesenswissenschaft

→ **Das Erkennen des Wesens der Dinge/ Enthaltung vorschneller Weltdeutung. (Begriff; Deutungen)**

Dinge manifestieren sich als Erscheinungen im Bewusstsein des einzelmenschlichen Bewusstseins.

Perspektive: INNENPERSPEKTIVE des wahrnehmenden SUBJEKTS; Beobachtende Perspektive: Der Beobachtete sieht sich beim Beobachteten. (Welche Vorannahmen werden mitgebracht/durch welche kulturellen Filter wird geblickt.)

→ Wie kann man aus Erscheinungen/ Phänomenen ... zu den Sachen selbst vorgedrungen werden. „Epoche“/ Kontextuelle Einklammerung/ Phänomenologische Reduktion (ausschalten aller Vorannahmen auf das thematisierte Objekt.)

Man muss von Theorie (auch Naturwissenschaftlichen absehen. Zurücknahme des beobachtenden Selbst.

Wie kann man das ausschalten: Die Vorannahmen bewusst zu machen -

Die Sache selbst zu der vorgedrungen werden soll; ist nichts unvermitteltes/ Es geht darum, den geschichtlichen Charakter einer Sache herauszustellen.

Wendet sich gegen : Die Großen Axiome, Theoriegebilde. Wissenschaft von Versteinerung (Fixen Ideen) befreien.

Wissenschaft soll antisystemisch aufgebaut werden.

Gegen eine Wissenschaft die an eine Gesellschaft herangeht, ohne das Subjekt sprechen zu lassen : Es ist also eine Begriffliche Rückbesinnung auf die Wahrnehmungsperspektive des einzelmenschlichen Bewusstseins

Induktives Verfahren: Blick auf den Gegenstand; dann zum Ganzen /Gegensatz zur Deduktion

Es gibt weder das reine Subjekt noch das reine Objekt: Beide konstituieren sich im Bewusstwerdungsprozess/ in Bewusstseinsakten: diese finden nicht im luftleeren Raum ab: eingebettet in Alltagswelten; sinnstiftende soziale Zusammenhänge; in Lebenswelten → Auf die Alltagswelt ging Alfred Schütz ein (begründer soziologische Phänomenologie-

6.1 ALFRED SCHÜTZ:

- Theoretische Vorannahmen „ausschalten“ (Diese Reflektieren und zurücknehmen)

Was ist unmittelbar im Gesichtsfeld/ Was höre ich/ Bewegungen/ Körperreaktionen/ Gefühle

S45 Folgende: Denkweisen: „, Nachdem ich beschlossen hatte einige...“

→ Der Beobachter bewegt sich wie eine Kamera durch das zu beobachtende soziale Feld ←

→ Es geht darum über die bloße Beobachtung selbst; die Sinnzusammenhänge zu erkennen (dazu benötigt es der Deutung)

→ Die Soziale Welt, die beobachtet wird, ist eine interpretierte und Beobachtete Welt (Das Beobachtete selbst ist bereits interpretiert: Wenn wir Interaktionen beobachten; verlaufen diese bereits in sinnstiftenden Zusammenhänge; sind also bereits Deutungen. Durchdrungen von Interpretation und Deutung der Interagierenden (Gegensatz zur Naturwissenschaft: Wenn man beispielsweise auf ein Staubkorn blickt interpretiert sich dieses nicht; Tiere interpretieren sich selbst nicht als Säugetiere; in Rassen; daher ist es möglich mit Begriffen an das Objekt heranzugehen; sind nicht vorinterpretiert)

Methode des Sinnverstehens: Es geht nicht um das Erklären von außen sondern um das Verstehen der Sinnzusammenhänge.

Zusammenfassend: Ausgangspunkt bei der Beobachtung/ bei Alltagsbeobachtung und nicht bei großen Theorien etc. Endpunkt: Ziel ist das Verstehen des jeweiligen Phänomen.

Unterschied zum Pragmatismus!!! Setzt bei Individuum (Einzelsubjekt) und nicht wie der Pragmatismus immer bei der Interaktion (an Gruppen)

Theoriebildungsprozess findet nicht in vorgefertigten Konzepten statt, sondern wird aus der Beobachtung (der empirischen Basis) heraus – Grounded Theory in den USA (Aus den Alltagsbeobachtung/Interpretationen);

Wenn man eine Person interviewt; werden die Sinnzusammenhänge von der Person zu einem guten Teil vorgegeben. Bei der Beobachtung ist die Interpretation nicht schon enthalten/ die Interpretation ist ein rekonstruktives Verfahren.

Beispiel Erstellen eines Interviewprotokolls: Eindrücke Atmosphäre, um die eigene Beteiligung zu hinterfragen.

Qualitative Wende in den Sozialwissenschaften: Sinnstrukturen in einer kleinen Anzahl von Fällen. Die umso intensiver ausgewertet werden.

Begriff der **Lebenswelt (Private Lebenswelt/ Der Universität)** über all die verschiedene Lebensbereiche erfährt der Mensch die Gesellschaft, das Strukturelle:

7 Kommunikationstheoretische Erkenntnisstrategien

→ **Konzentration auf den Sprechakt (Keine Individualperspektive)
Angesetzt in Gruppen Handelnden Menschen/ an der Interaktion.**

Einflussreichster in Deutschland → Jürgen Habermas / Aufklärung

Zweifel an dem was unmittelbar wahrnehmbar sei. (→ Sophisten). Kant : Vernunftkritik „Man kann nur das erkennen, was wir in die Welt hineinlegen.“ → Man kann zum Phänomen als solches nicht vordringen. (Bei Husserl die „Lebensumwelt“)

Habermas übernimmt den Begriff der Lebenswelt (sie besteht aus :individuellen Fertigkeiten, dem intuitiven Wissen, wie man mit einer Situation fertig wird und aus eingeübten sozialen Praktiken, dem intuitiven Wissen, worauf man sich in einer Situation verlassen kann)

→ Nach Habermas greifen wir indem wir uns verständigen, permanent auf bestimmte Vorannahmen zurück, die wir nicht problematisieren. Lebensweltlicher Hintergrund, vor dem wir interagieren.

→ Die Sprache ist das gesellschaftskonstituierende Moment. „Der im Gespräch sich öffnende soziale Raum einer gemeinsam bewohnten Lebenswelt liefert den Schlüssel zum kommunikationstheoretischen Begriff der Gesellschaft.(Aspekt der Intersubjektivität / Es geht um Austausch / Aushandlungsprozessen → er greift zurück auf George Herbert Mead „Pragmatistische“ und „Symbolischen Interaktionismus: Das Handlungen symbolisch vermittelt sind: In einem bestimmten Sinnhorizont / Von Normen durchdrängt.

Die Symbole müssen von allen beteiligten Verstanden werden (Sprache kann das am besten) (Gewohnheiten, Kulturelle Überlieferung, Technische Fähigkeiten ... sind sprachlich vermittelt. Sprache zieht die Menschen in Kommunikation – und Interaktionsprozesse → Individuierung und Vergesellschaftung als ineinandergreifende Prozesse. (Ohne Vergesellschaftung kann keine Individuierung gedacht werden. Bsp. Personalpronomen : Wenn ich „Ich“ sage; sage ich damit ein Gedacht ist. Man kann kein „Ich“ ohne „Du“ denken.

Sprache wirkt Kollektivierend und individuierend. (→ Konzept des Generalized Other von Mead). Menschen kommen nicht als Individuen auf die Welt; sondern konstruieren dies in der Interaktion mit anderen. Ohne Gesellschaft gäbe es kein Individuum.

Habermas Buch „Theorie des Kommunikativen Handelns“ (1981)

→ **Wie kann in einer Welt die durchdrungen ist von Zweckrationalität/Zweckmittelbeziehung überhaupt noch zu Aushandlungsprozessen/ zu Gesprächen auf Augenhöhe kommen → Setzt beim Elementarsten Teil des kommunikativen Handelns an → Den Sprechakten. Sprechakte sind einfache Sprachliche Handlungen wie „Befehle; Fragen; Wegbeschreibungen).**

Diese Beziehen sich auf eine erwartete Handlung beim angesprochenen; Man erwartet dass eine Frage beantwortet wird / Eine richtige Wegbeschreibung gegeben.

Der Gemeinsam geteilte Rahmen des Verstehen (Der Geltungsanspruch)

4 Handlungstypen

1. Teleologisches Handeln → auf einen Zweck / auf ein Ziel „Wahl erfolgsversprechender Mittel“ Reduziert auf die objektive Welt → Sprache als Medium der indirekten Verständigung; um ihre eigenen Zwecke durchzusetzen / Keine Interaktion

2. Normenreguliertes → Mitglied einer Gruppe
die ihr Handeln an gemeinsamen Werten orientieren. / die Normen werden verstanden/ aber einfach hingenommen/ nicht problematisiert. /
→ Sprache im Sinn eines vorhandenen normativen Einverständnis

3. Dramaturgisches → Handeln, indem sich die Akteure selbst darstellen / Reduziert auf die Subjektive Welt
→ Sprache ist mittel der Selbstdarstellung / Die Andere haben die Rolle des Publikum

4. Kommunikative Handeln: Sprachliche Verständigung zwischen Sprach- und Handlungsfähigen Subjekten / In den Anderen geht es nicht nur um Sprache

→ tritt intersubjektiv auf. Nur hier werden die Gesprächsteilnehmer als gleiche anerkannt.
Gemeinsames Aushandeln. Man nimmt seine eigenen Äußerungen/Standpunkte als Revidierbar an.

Dreifacher Weltbezug:

Objektive Welt (Ganzheit dessen worüber man wahre Aussagen machen kann); Sozialer Welt (Gesamtheit Interpersonaler Beziehungen/ Normen/); Subjektiven Welt (Erlebnisse jedes Einzelnen).

Die Weltbezüge sind jeweils kritisierbar; stehen nicht fest.

→ Gemeinsames Interpretieren der Welt. Aushandeln von Sinnbezügen; die hinterfragt werden können/ Das bessere Argument zählt.

Das kommunikative Handeln hat 4 Geltungsansprüche

Verständlichkeit: Wie meinst Du das/ Was bedeutet das → Antworten sind **Deutungen**

Wahrheit: Warum verhält es sich so? → Antwort sind **Behauptungen/ Erklärungen / Ausführungen**

Richtigkeit: Bezieht sich auf die Norm / Warum hast Du das getan; solltest Du nicht vielleicht anders Handeln → **Rechtfertigung**

Wahrhaftigkeit: Täuscht diese Person mich/täuscht sich selbst

Kommunikatives Handeln ist offen für Veränderung (die anderen nicht). Ständiges Aushandlungsverfahren. Die 4 Geltungsanspruch stellt man selbst; und setzt voraus; dass diese 4 beim Gegenüber voraus. / Keine Statik

4 Bedingungen für die ideale Sprechsituation

- Alle Teilnehmer haben die Gleichen Chancen an dem Akt teilzunehmen; mit Rede und Gegenrede
- Gleiche Chance /Erklärungen/Rechtfertigung/ Deutungen vorzubringen, aber auch die Anderen zu kritisieren.
- Einstellung; Gefühle müssen dargestellt werden können (gleich)
- Diskurs werden nur Sprecher zugelassen; die als Teilnehmer gleiche Chancen haben sich zu befehlen/ sich zu widersetzen

Reale Machtverhältnisse dürfen in der idealen Sprechsituation nicht gelten. Die Teilnehmer erkennen sich gegenseitig als Gleiche.

→ Es geht darum auf diese zu reflektieren / **Ideal herrschaftsfreier Kommunikation**

Das Gegenseitige Anerkennen als Gleiche (kommunikative Vernunft) kann die Formale Gleichheit in die Praxis überführt werden.

Die Art und Weise wie wir kommunizieren bildet unsere Gesellschaft ab und wirkt auf diese zurück → Die Kommunikative Vernunft ist eine Fortsetzung der Aufklärung

KOMMUNIKATIVE RATIONALITÄT

Lebenswelt: Bildet den Kontext für alle Handlungen der Subjekte / Räumlich und Zeitlich veränderbar- Gesellschaftlich/ Historisches Produkt aus gesellschaftlicher Praxis entstanden:

die Kommunikative Rationalität hat sich im historischen Aufklärungsprozess entwickeln können/ Im formalen Postulat das „Alle Menschen Gleich seien“. Gegenüber der Lebenswelt steht das System: Das System weist zwei Subsysteme aus: Wirtschaft und Staat/Bürokratie : Tritt den Menschen verfestigt gegenüber. Medien hierfür sind Geld und Macht.

Gesellschaft ist für Habermas Lebenswelt und System: Dabei kommt es auf die Perspektive an.

Für die Handelnden Subjekte ist Gesellschaft Lebenswelt.

Aus der Perspektive der Beobachter ist Gesellschaft ein System von Handlungen

→ dieses Verdichtet sich historisch zu Wirtschaft und Staat (sodass man nicht mehr merkt, dass dies Formen menschliche Praxis sind).

Lebenswelt ist bedroht (nicht von Wirtschaftlichen): durch die Einebnung menschlicher Kommunikationsfähigkeit. Erodierung Kommunikativer Vernunft. **Kolonialisierung der Lebenswelt durch das System (die Systemimperative schlagen immer mehr Wurzeln in der Lebenswelt);** greift durch seine Medien Geld und Macht immer mehr auf die Lebenswelt über, sodass dort strategisches und erfolgsorientiertes Handeln immer mehr im Vordergrund steht. Diagnose der Gesellschaft: Das Eindringen der Bürokratie in vormals informelle menschliche Beziehungen: Menschliche Beziehungen werden Verdinglicht: In Freundschaften; in Familien. Menschen kommunizieren immer weniger, nur noch in zweckrationalen Verhalten.

→ die Kommunikative Vernunft setzt eine aufgeklärte, liberale Gesellschaft voraus.

Er sieht die Verdinglichung hält aber am Veränderungspotential fest (im Gegensatz zu den Systemtheoretischen)

Kritik: Arbeit/ Produktionsverhältnisse außen vor. Man kann keine ideale Sprechsituation voraussetzen; wenn eine Gesellschaft auf Machtverhältnissen etc beruht.

8 GESELLSCHAFT UND INDIVIDUUM